

GOTT UND DIE WELT

LENA-KATHARINA SCHEDUKAT*



Zeit, die Ernte einzubringen

Mach einen Herbstspaziergang! Einmal um den Häuserblock, durch die Kleingärten oder bis zum Meer. Sammle alles, was du siehst, hörst, fühlst: Eicheln und bunte Herbstblätter, das lachende Kindergesicht, die Melodie des Windes, den in Decken gehüllten Obdachlosen im Hauseingang, deine kostbaren Momente des Sommers und deine dahinfliegenden Träume. Es ist Zeit, die Ernte einzubringen. Die Kastanie vor deinem Fenster ist voll beladen. Du erntest und sammelst ein. Die sonnengetreuten Augenblicke des Jahres und die nasskalten Böen. Du erinnerst dich an die Erdbeer-Marmelade, die du im Juni gekocht hast. Den langen Sommerabend mit der Freundin auf der Picknickdecke. Das spontane Eis essen mit der Nachbarin von oben und den Kindern im Garten und das Gefühl, dass es so etwas wie Wahlverwandtschaften wirklich geben kann. Du erinnerst dich an die Stunden, die du gerne anders gefüllt hättest. Das Patenkind, das du gerne einmal wieder besucht hättest. Du denkst an den Schwager, den du beredigt hast. Die Hilflosigkeit, wenn jemand plötzlich nicht mehr da ist. Was für ein Geschenk ist doch dieses Leben. Wofür bist du dankbar? Für meinen Mann und zwei glückliche Kinder, für den Apfelbaum im Nachbargarten, für Freunde, für frischen Wind um die Nase, für das ukrainische Paar, das den Bäcker weiter betreibt, für eine leuchtende Laterne am dunklen Herbstabend, für mein Leben, das mir geschenkt wurde.

*Dr. Lena-Katharina Schedukat ist Pastorin an der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Schilksee-Strande

Wohnen: Keine Fragen möglich

KIEL. Die Abteilung Wohnungs- und Unterkunftssicherung im städtischen Amt für Wohnen und Grundsicherung ist am Dienstag, 11. Oktober, nicht erreichbar. Grund ist nach Angaben der Stadtverwaltung ein ganztägiger Klausurtag.

Speed-Dating mit der Arbeitswelt

Beim gemeinsamen Essen treffen Schüler auf Unternehmensvertreter – Idee entstand beim Kräftehackathon

VON BEN BUKES

KIEL. An Tisch vier geht es bei Frühlingsrollen und Gemüse um Handwerksberufe. Elektromechaniker Moritz Grube und drei Zehntklässler der Kieler Max-Planck-Schule essen gerade die Vorspeise, als einer der Schüler fragt, welchen Abschluss man für die Ausbildungen bei seinem Arbeitgeber „Gosch & Schlüter“ brauche. Darauf komme es in den Berufen nicht wirklich an, erklärt Grube, entscheidend sei, ob Bewerber ins Berufsbild passen, oder womöglich zwei linke Hände hätten.

Auch an 16 weiteren Tischen in der Mensa der Max-Planck-Schule wird beim Essen über die Berufswelt gesprochen: 17 Vertreterinnen und Vertreter regionaler Unternehmen sind am Donnerstag zum Meet & Eat gekommen, um ihre Ausbildungsmöglichkeiten vorzustellen und mit jungen Menschen ins Gespräch zu kommen. Schon die unterschiedliche Kleidung der Gäste zeigt die Bandbreite der vertretenen Berufe: vom Hemd und Sakko bis zur gelben Warnjacke.

Die Gäste haben auch Fragen an die Schüler

Die Idee für die Begegnung ist Ende August beim Kräftehackathon entstanden, den das IT-Unternehmen KNK und die Kieler Nachrichten initiiert hatten. Verschiedene Gruppen aus Unternehmerinnen und Unternehmern, Schülerinnen und Schülern entwickelten dort Konzepte, wie Firmen und junge Menschen besser in Kontakt kommen und Bewerbungsprozesse umgestellt werden könnten. Meet & Eat gewann den Sonderpreis für die schnellste Umsetzbarkeit – die Organisatoren nahmen die Auszeichnung beim Wort. Sechs Wochen hat es gedauert von der Idee bis zur Veranstaltung.

Die 50 Zehntklässler, die sich angemeldet haben, sitzen jeweils zu dritt an den Tischen. Wandern müssen die Unternehmensvertreter, sie haben Nummern gezogen und gehen wie beim Speed-Dating von Tisch zu Tisch. Es gibt drei Runden à 20 Minuten, zwischen denen Menü-Gang und Gesprächspartner wechseln.

Zum Schluss bleibt noch etwas Zeit, in der die Jugendlichen selbst wählen können,



Beim Essen kommen gute Ideen: 50 Schüler sowie 17 Unternehmensvertreter hatten sich in der Mensa der Kieler Max-Planck-Schule getroffen.

FOTOS: FRANK PETER

wem sie noch Fragen stellen wollen. „Die Schüler sollen sich auf Augenhöhe mit den Gästen unterhalten, wie beim Abendessen in der Familie“, erklärt Hauptorganisatorin Anja Schauenburg.

Nicht jedes Gespräch beginnt gleich familiär. Doch nach dem kurzen Start-Monolog vieler Gäste werden die Schülerinnen und Schüler bald ihre Fragen los. Was an dem Job Spaß macht, welche Aufstiegsmöglichkeiten es gibt, ob man aus dem Homeoffice arbeiten kann. Auch die ein oder andere überraschende Frage wird gestellt: Svenja Nefen, die Sales-Chefin der Kieler Nachrichten, muss beispielsweise erklären, dass die Zeitung rein privatwirtschaftlich und keinesfalls vom Staat finanziert wird.

Jasper Bader, der sie danach gefragt hat, zieht nach dem Hauptgericht – Chicken-Nuggets mit Kartoffelecken – eine positive Zwischenbilanz der Veranstaltung. „Es ist eine sehr coole Möglichkeit, die Firmen kennenzulernen“, sagt der 16-Jährige. Die bisherigen Gespräche seien infor-



Anja Schauenburg, Hauptorganisatorin

Die Schüler sollen sich auf Augenhöhe mit den Gästen unterhalten, wie beim Essen in der Familie.



Jasper Bader (16), Schüler

Es ist eine sehr coole Möglichkeit, die Firmen kennenzulernen.

mativ gewesen und durch das gemeinsame Essen „einen Level persönlicher“.

Die Personalchefin von German Naval Yards, Birthe Janssen, erzählt ihren beiden Zuhörern bei Brownie und Obstsalat von den enormen Schwierigkeiten, Auszubil-

den bestätigt, sagt Janssen: „Die Ansprache muss eine ganz andere sein, da müssen sich Unternehmen echt bewegen.“ Das heiße unter anderem: mehr Social Media, weniger Broschüre beim Arbeitsamt.

Aus Sicht von Leon Mildemberger (15), der Meet & Eat beim Kräftehackathon mitentwickelte, hat die Aktion „super funktioniert“. Es sei interessant gewesen, auch etwas über Berufe zu erfahren, die für ihn weniger in Frage kämen. Und von seinem Plan, sich den Finanz- und Steuerbereich in einem Praktikum anzuschauen, sei er nach dem Gespräch mit einem Branchenvertreter noch überzeugter als zuvor.

Zufrieden ist auch Organisatorin Anja Schauenburg. „Die Idee hat Potenzial“, sagt sie, als die ersten Schüler bereits aus der Mensa strömen. Mithilfe von Feedback-Bögen werde die Aktion nun ausgewertet, an einigen Stellen könne dann nachjustiert werden. Wenn es nach ihr geht, wird Meet & Eat bald Schule machen.

Warum Tiktok so wichtig ist

Medien-Projekt „MiSch“: Ricarda-Huch-Schüler hatten viele Fragen und einen guten Tipp

VON OLIVER STENZEL

KIEL. Es ist der letzte Schultag vor den Herbstferien, und die Klasse 7b begrüßt ihren Gast in der Ricarda-Huch-Schule mit einem extrakräftigen „Moin!“. Seit drei Wochen können die Schülerinnen und Schüler die Kieler Nachrichten analog, aber auch digital lesen – und im Rahmen des Projektes MiSch („Medien in der Schule“) jetzt auch einmal einen ihrer Journalisten aus der Nähe kennenlernen.

Lehrerin Vivien Breuer hat mir vorweg verraten, dass viele der jungen Leute gerne wissen möchten, wie man zu so einem Beruf kommt. Letztlich, so berichte ich, hat sich die

Richtung bei mir schon auf der Schulbank abgezeichnet. Mir lagen Buchstaben mehr als Zahlen, Aufsätze mehr als Mathe-Klausuren. Wenn sich die Lust am sprachlichen Ausdruck später mit Neugier auf das Leben um einen herum verbindet, ist das für ein Lokaljournalisten-Dasein schon eine gute Voraussetzung.

Um meinen Alltag greifbar zu machen, erzähle ich vom Verlauf meiner Woche. Am Feiertag habe ich beim Spaziergang einen Gastronomen getroffen, der mir erzählt hat, dass Kiels bester Koch sein Restaurant im Unfrieden ver-

lassen habe. Am Dienstag habe ich mit dem Koch selbst gesprochen und dann noch mit seinem Arbeitgeber. Denn das ist im Journalismus wichtig:

Wenn es zu einem Thema unterschiedliche Meinungen gibt, sollte man sie vollständig abbilden. Auf dieser Basis können sich die Lesenden einen eigenen Eindruck machen.

Ob so ein Artikel auch dann erscheint, wenn es den Beteiligten nicht passt, wollen meine Zuhörer und Zuhörerinnen wissen. Auf jeden Fall! Wie es sich mit einem Interview verhält? Das darf der Interviewte

vorher lesen, weil der Journalist da immer eine Auswahl aus der Menge des Gesagten treffen muss.

Im Gegenzug möchte ich von der 7b wissen, wie sie sich über Region und Welt informiert. Die Antwort freut mich: über die Kieler Nachrichten zum Beispiel, aber auch die Tagesschau oder das Schleswig-Holstein Magazin. Und natürlich über Social Media. Die sozialen Netzwerke spielen auch in der 9b eine wichtige Rolle, die ich nach der großen Pause besuche. Ist Facebook da eigentlich noch wichtig? Allgemeines Kopfschütteln. Dafür wird beim Stichwort „Instagram“ mit Nachdruck genickt. Allerdings, so



Medien spielen in ihrem Alltag eine wichtige Rolle: die Schülerinnen und Schüler der 7b und der 9b mit Lehrerin Vivien Breuer (2. von rechts) an der Ricarda-Huch-Schule.

FOTO: FRANK PETER

der Konsens, sei es auch in der Welt von Social Media wichtig, auf vertrauenswürdige Quellen zu achten. Apropos: Sollen sich die Kieler Nachrichten eigentlich noch mehr

auf Tiktok präsentieren, das ja auch von vielen Seiten kritisiert wird? Die 9b ist unbedingt dafür. Schließlich sei ja mittlerweile sogar die Tagesschau auf Tiktok aktiv.